

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 13 (1887)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Potpourri  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-427728>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Potpourri.

Treibe Schifflein, lüge, treibe,  
Durch die leicht bewegte Fluth;  
Und wenn Du etwas Wahres siehst,  
So sag, ich laß es grüßen!  
Ein Schuß — da flatterts weiß heran  
Und schon steht das Carre —  
„Herzjeh, 's war wieder mal nicht dran!  
Leb wohl, mein Schatz, ade!“  
Vom Boden tappt eine Riesenfaust  
Hart war ihr Griff und kalt,  
Da sah man zur Rechten wie zur Linken  
Einen ganzen Börstauer zu Boden sinken.  
Nur zorniger wird jeder Mann,

Willkommen ihm der Streit, —  
Der Papst lebt herrlich in der Welt,  
Es ist noch nicht so weit.  
Groß ist der Männer Trug und List,  
Herr Windthorst ruhig spricht:  
Man macht nur das, was möglich ist!  
„Sohn, da hast du meinen Speer.“  
„Wo bleibt 's Repetirgewehr?“  
Was sang ich armer Teufel an,  
Die Gelder sind verzehret!  
Das ist mein Oesterreich,  
Das ist mein Heimatland —  
Das ist aber ausgeszeichnet!

Es ist bestimmt in Gottes Rath,  
Daß wer in Deutschland 's Maul auf hat —  
Wird arretirt und konfiszirt  
Wird arretirt und konfiszirt.  
In Sturm und Sonnenschein  
Wie's kommt, ich füß mich drein,  
Geht's gut, so laß ich's geschehn;  
Laßt muthig die Fahnen nur wehn;  
Denn über allen Bispeln ist Ruh,  
In allen Zweigen hörest du:  
Bei uns geht's immer  
Je länger je schlimmer!  
Hurrah! Hurrah! Hurrah!

### Abraham a Santa Clara II.

hält den erlauchtesten Häuptern der Christenheit eine zeitgemäße  
Faschings-, Feld- und Fastenpredigt.

Andächtige!

Hoß Bomben und Granaten! Bei Euch geht's her, als ob Mars allein der Herrgott wär! . Dann redet Ihr wieder handkehrum so friedlich wie Schäfer, als wäre der Eine des Andern Herzläser. Ihr drüdet einander so innig und zärtlich die Hände, als ob man nicht in jeder Tasche Revolver bei Euch fände. Ubi erit victoriae spes, Ihr Potentaten, wenn Ihr den Volkshunger stillen wollt mit Kugelsaaten? Ihr steht als Vorbilder an des Christenthums Spitzen und träumt von Nichts als von Kanonen und Hautkuzen. Habt Ihr nicht aus dem Neuen Testament vernommen: „Wer das Schwert braucht, soll durch dasselbe umkommen?“ Euere Völker sind Kanonensfutter, füttert sie lieber mit Kapauern, sie schmecken den Hungrigen besser als Krupps Kartbullen. Der Krupp allein hat Nahrung, er wohnt ja in „Essen“; wegen ihm hat Europa bald Nichts mehr zu essen. Laß ab Boulanger von Kanonen und Musteten und bade als Bäcker für's Volk Pasteten! Zünipsündige Brode magst du in der Mulde gießen, das wären die wahren Kugeln aus Deinen Piécen. Wenn Du „schießen“ willst, schieße Brod ein als Pfister, dann bist Du wirklich ein verbi divini minister. Und Du Otto, eiserner Junker von Schönhausen! Willst Du, daß sich die Völker ewig mit Kolben laufen? Meinst Du, man könnte abermals so fünf Milliarden wie Apfel vom Baume holen aus Grévy's Garten? Ich schwöre Dir bei allen Deinen drei berühmten Häärchen: Nicht nur 7, sondern 7 mal 7 Jährchen würden die Völker in Einigkeit leben, wollte man Gott, was Gottes und dem Volke das Seinige geben. Denn um dasselbe zu führen in vernünftigen Geleisen, braucht es keinen Krupp und kein Blut und kein Eisen.

Und Du, Alexander! säfelft auch viel von Frieden und fälltst indessen die Zeughäuser mit Kugelpyramiden. Wie lange willst Du beim Schwert- und Säbeltschleifen den tiefen Nachbarn Friedensliebchen pfeifen? Von gutem Einvernehmen erzählst Du, von süßem Frieden und schielst dabei Bulgarens durstig nach Süden.

Nehmt dieß zu Herzen, Ihr Großen von Gottesgnaden, wenn Ihr sicher sein wollt von Dynamit-Attentaten.

Lasset einmal von etwas Anderm hören, als von Mauer und Chassepot und kruppschen Röhren; thut selber Buße, statt Andere darein zu versallen, wenn sie wegen vorenthaltener Menschenrechten rebelln; wenn Ihr statt zu löschn, ansacht der Zwietracht Fackeln, werden Eure Throne in Zukunft bedenklich wackeln. Macht ernstlich zum Frieden: Ganze Wendung rechts um! Nur dieses Kommando bringt Euch dauernden Ruhm. Mit guten Vorsätzen geht jezo nach Haus, andächtige Hohheiten! Die Predigt ist aus!

### Aus Robilant's Memoiren.

*Ich bleib dabei, 's waren »vier Strolche«  
Nur leider zufällig grad solche,  
Die vor unserm prunkenden Dolche  
Nicht krochen wie furchtsame Molche.  
Wie kommt' ich's den Kerlen zutrauen,  
Dass sie uns so toll ver—massauen?  
Jetzt bleibt mir Nichts, als rasch zu schauen,  
Wie ich mich wegdrück — ungehauen.*

### Kleine Fabeln.

#### 1. Der Fuchs und der Rabe.

Es war einmal ein sehr schlauer Fuchs, der hieß Bismarck. Der konnte die Raben nicht leiden, weil sie ihm im Thier-Parlament opponirten. Deshalb wandte er sich an Leo, so hieß das Oberhaupt der Zentrums Raben und schmeichelte: „Ich habe gehört, daß du so schön singen kannst. Sing' doch einmal etwas, aber so laut, daß sich die Zentrums-Raben erschrecken.“ Der Fuchs hoffte nämlich, beim Singen würde Leo ein großes Stück Entrüstungs-Käse fallen lassen, das er im Schnabel hielt. Der Rabenhauptling sang wirklich, aber durch die Nase, so daß er den Käse im Schnabel behielt. Er lieb aber ganz etwas anderes fallen, als der Fuchs gehofft hatte. . . . .

#### 2. Der kluge Esel.

Der Esel legte sich einstmals auf die Fabrikation von Gewehren und Schießpulver. Da aber in der ganzen Welt Friede war, konnte er Nichts verkaufen. Da fing der Esel — er hieß John Bull — an, die Löwen und die Adler gegen einander aufzubekn, hoffend, sie in einen Krieg zu verwickeln. Auch verstand er es, die im Dienste der Adler stehenden Reptilien für seinen Plan zu gewinnen. Aber Adler und Löwen durchschauten noch rechtzeitig den klugen Esel und schickten ihn mit Schlägen heim.

Der Papst, der ist für's Septennat,  
Weiß ihm der Bismarck sagen that;  
Er schreibt an's Centrum einen Brief:  
„Stimmt nur mit „Ja“, sonst geht es schief!“

Das Centrum aber glaubt es nicht,  
Und macht dazu ein dumm' Gesicht;  
Es liebt den Papst zwar noch gar sehr,  
Doch fürchtet es den Bismarck mehr.

Die Mäuse fängt mit Speck man jeß,  
Das Centrum mit dem Maigelöß.  
Wie wäre das entseflich dumm,  
Würd' nicht gewählt mehr das — Centrum!

Da wär' Herr Leo sehr pettschirt,  
Und Bismarck tüchtig angeführt;  
Dann küßte er ganz desperat,  
Den sozialen Demokrat!

### Aus den verschiedenen Nebelkationen wird gemeldet:

**London:** Nebel so dicht, daß man mit geschärfsten Nasirmessern Stücke herauschneiden mußte, um etwas Licht zu erhalten.

**Italien.** Bei Massauah liegt der Nebel so dicht, daß die 5 Millionen schon ganz im Verschwommenen liegen; zur Klärung der Lage Nachschub dringend nötig.

**Vogesen.** Auch über die Vogesen so dichter Nebel, daß man bereits berathschlagt, ob es nicht gerathen wäre, mit Kanonenkugeln Bresse durch das finstere Gewölk zu schießen; die düstere Lage dürfte sich dadurch wieder in Etwas klären.

**Schweiz.** Hier im Hochgebirg strahlt hell das goldne Sonnenlicht, gleichwohl tragen die Menschen Pelzkappen bis über die Ohren; hingegen bleibt zum bessern hören der Mund offen.